
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 4 (1976)

DOI: 10.11588/fr.1976.0.48830

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ment du Pas-de-Calais, Paris 1907; K. DE FLOU's *Woordenboek der toponymie van Westelijk Vlaanderen, Vlaamsch Artesië, het Land van den Hoek, de graafschappen Guînes en Boulogne, en een gedeelte van het graafschap Ponthieu*, 18 Bde, Gent 1914–38, Indices von F. ROMMEL, Steenbrugge 1953; und M. GYSSELING's *Toponymisch woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226)*, Brüssel 1960. Für die Zeit bis 1477 ist auf A. BOCQUET, *Recherches sur la population rurale de l'Artois et du Boulonnais . . . (1384–1477)*, Arras 1969, zu verweisen (vgl. *Francia* 2, 1974, 687 ff.), der u. a. die Zahlen der Herdstättenzählung von 1469 veröffentlicht; das vorliegende Werk hat sie ausnahmsweise ihrer Vollständigkeit und des Vergleichs wegen aufgenommen.

Das Departement Pas-de-Calais (Hauptstadt Arras) umfaßt im wesentlichen die alten Grafschaften Artois und Boulonnais sowie die »Gouvernements« Ardres, Calais und Montreuil-sur-Mer, ehemals Teile der Pikardie; dazu einzelne Ortschaften, die Seeflandern, Wallonisch Flandern, dem Cambrésis und den »Elektionen« Abbeville, Doullens und Péronne angehörten. Die meisten Gemeinden lagen in den Diözesen Arras, Amiens und Cambrai, Saint-Omer und Boulogne, einige wenige in den Diözesen Noyon und Tournai. Die hohe Zahl von 909 heutigen und 1033 ehemaligen Gemeinden im Departement, fast dreimal soviel wie im nur etwa ein Fünftel kleineren Departement Maine-et-Loire (381/423) macht das Werk bei weitem umfangreicher als die bisher erschienenen Bände. Die Autoren haben außerdem eine besonders ausführliche Einleitung von 47 S. gegeben, einen sehr willkommenen Index der neuen und (soweit erwähnt) alten Ortsnamen, 14 Karten und vier Anhänge: Aufstellung nach ehem. Provinzen der Städte und Gemeinden des Pas-de-Calais mit den Bevölkerungszahlen, 1469 (1698)–1790 (S. 93–156); Liste der Patronatsheiligen im 17. und 18. Jahrhundert; Liste der Inhaber des Präsentationsrechts in den Pfarreien; Aufstellung über die erhaltenen »Seelenverzeichnisse« und Listen der Osterkommunikanten.

Pierre BOUGARD, Direktor des Departementalarchivs zu Arras und seine Mitarbeiterinnen haben eine überwältigende Fülle von Daten in einer Weise aufbereitet, wie sie angemessener kaum vorstellbar ist. Ihr Band und die ganze Reihe dient nicht nur dem Historiker neuerer Jahrhunderte, sondern auch den Raumplanern der Gegenwart, denen die Geschichtsforschung hier einmal direkt zur Hand geht.

Werner PARAVICINI, Paris

Jean ADHEMAR, avec la collaboration de Gertrude DORDOR, *Les tombeaux de la Collection Gaignières. Dessins d'archéologie du XVII^e siècle, T. I.*, Paris (1975), in-4°, 192 S. (Sonderdruck aus *Gazette des Beaux-Arts* 6^e pér. 84, 1974, S. 1–192).

Wer über Frankreich im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit forscht, trifft früher oder später auf eine Quelle, die dank der Mühen von Roger de Gaignières überliefert ist. Gaignières (1642–1715) sammelte nicht nur Handschriften (L. DELISLE, *Le Cabinet des Manuscrits de la Bibliothèque impériale*, Bd. 1, Paris 1868, S. 493–6; Lydia MERIGOT und P. GASNAULT, *Les catalogues du Département des manuscrits, manuscrits occidentaux*, Paris 1974, S. 75 f.) und Archivstücke (M. NORTIER in *Bibl. de*

l'École des Chartes 123, 1965, 493–6), sondern ließ, wenn Preis oder Gelegenheit die Erwerbung unmöglich machten, von seinem Reisebegleiter und Angestellten Louis Boudan genaue Zeichnungen von Siegeln (J. ROMAN, Les dessins de sceaux de la collection de Gaignières à la Bibliothèque nationale, in: Mém. de la Soc. nat. des Antiquaires de France 69, 1909, 42–158), Bauwerken (Françoise BONNIN, François-Roger de Gaignières et les chef-d'oeuvres en péril au Grand Siècle, in: Médecine de France 1966, Nr. 169, S. 17–32), Portraits (Ch. DE GRANDMAISON, Gaignières, ses correspondants et ses collections de portraits, in: Bibl. de l'École des Chartes 51, 1890, 573–617; 52, 1891, 181–219; 53, 1892, 5–76; auch selbständig, Niort 1892), Kirchenfenster, Miniaturen, Tapisserien und Grabdenkmälern anfertigen. Denn seine damals ungewöhnliche Vorliebe galt dem »Anblick« der Vergangenheit, dem was für das Auge noch erhalten oder rekonstruierbar war. Daher seine Bedeutung für Ikonographie, Kunstgeschichte und Archäologie insbesondere des Mittelalters.

Seine Sammlungen verkaufte Gaignières i. J. 1711 dem französischen König, der Hauptbestand kam 1716 an die kgl. Bibliothek (Bibl. nat.), wo er i. J. 1740 auf verschiedene Abteilungen verteilt wurde und den Grundstock des »Cabinet des Titres« bildete. Ein kleinerer Teil kam erst i. J. 1755 mit der Sammlung Clairambault in die kgl. Bibliothek, ein weiterer Teil wird in der Bodleian Library in Oxford aufbewahrt.

Das von Gaignières aufgehäufte Material ist zwar vielfach benutzt, aber unzureichend veröffentlicht worden. Einen vollständigen, aber nicht illustrierten Katalog aller Zeichnungen (auch der Stücke in Oxford) gibt H. BOUCHOT, Inventaire des dessins exécutés pour Roger de Gaignières et conservés aux Départements des estampes et des manuscrits, 2 Bde, Paris 1891. Reproduktionen von 900 Grabansichten (geordnet nach Aufbewahrungsorten) und von 100 Tapisserien veröffentlichte i. d. J. 1912–13 Joseph GUIBERT; der Krieg verhinderte die Fortsetzung des Unternehmens. Jetzt wird erstmals das gesamte Korpus der »Tombeaux« veröffentlicht. Die Edition der Städteansichten und Tapisserien wird von J. ADHÉMAR in Zusammenarbeit mit A. ERLANDE-BRANDENBURG vorbereitet (Ed. Berger-Levrault, Paris).

Der vorliegende 1. Bd. enthält, nach einer kurzen Einführung von J. ADHÉMAR, Conservateur-en-Chef du Département des estampes der Bibl. nat. (S. 5–10), und einem Vorwort von D. WILDENSTEIN, membre de l'Institut, die kleinen (ca. 5 × 7 cm), aber deutlichen Abb. von 1085 (der insgesamt mehr als 3500) Zeichnungen zu Paris und Oxford von Grabdenkmälern in Westfrankreich, Burgund, der Ile-de-France und Paris in chronologischer Reihenfolge vom 12. Jh. bis zum 1. Viertel des 15. Jhs. Der 2. Bd. wird das 15., 16. und 17. Jh. enthalten, dazu einen Index und den Kommentar. Jedes Grabmal wird, soweit möglich, mit Angabe des Namens des Begrabenen und/oder Dargestellten, seines Todesjahrs und des damaligen Aufbewahrungsortes identifiziert (die Angaben sind dem genannten Repertorium von BOUCHOT entnommen). Ob das Grabmal noch anderswo überliefert ist oder gar noch erhalten ist, wird (verständlicherweise) nicht angezeigt.

Das besondere Verdienst dieser Veröffentlichung liegt in der Reihenfolge, in die die einzelnen Zeichnungen gebracht worden sind. Die chronologische Ordnung, so annähernd sie wegen des Unterschieds zwischen Sterbedatum der Person und Anfertigungszeit des Denkmals auch sein muß, macht diese Sammlung erst lesbar, weil sie Entwicklungen zu verfolgen erlaubt. Der Kunsthistoriker erhält neue Anhaltspunkte

für die Stilchronologie aus der Grabarchitektur und den Kostümen, zumal den Rüstungen. Der Historiker sieht die sich wandelnde Selbstdarstellung der kirchlichen und weltlichen Oberschichten, beobachtet das Auftreten von Grabsteinen für Kinder alleine und für Mann und Frau gemeinsam, von Grabmälern für Bürger, Pariser Professoren und königliche Räte, bemerkt, wenn spätere Zeiten längst Verstorbenen plötzlich neue Grabmäler setzen (vgl. A. ERLANDE-BRANDENBURG, *Le Roi est mort, Étude sur les funérailles, les sépultures et les tombeaux des rois de France jusqu'à la fin du XIII^e siècle*, Genf 1975). Der eine findet in diesen »Tombeaux« ein gesuchtes Todesdatum, der andere einen Spiegel der französischen Sozialgeschichte: Im Allgemeinen wie im Besonderen ist diese Veröffentlichung von Nutzen.

Werner PARAVICINI, Paris

Historische Forschungen für Walter SCHLESINGER, hg. von Helmut BEUMANN, Köln-Wien (Böhlau Verlag) 1974, VII-583 p. avec 1 carte et 7 planches.

Après les deux volumes de mélanges W. SCHLESINGER (cf. *Francia* 3, 1975, p. 720-727) voici un troisième recueil de 32 contributions qui lui sont dédiées. Les articles touchent des sujets extrêmement variés et couvrent une période qui va de la pré- et la protohistoire au Bas Moyen Age. La moitié environ a trait à l'histoire sociale, économique et institutionnelle ainsi qu'à l'histoire du peuplement. Les autres portent sur l'histoire politique et ecclésiastique, L'histoire de l'art et de la culture, l'archéologie et la linguistique.

Wolfgang DEHN (Einige Bemerkungen zu Gesellschaft und Wirtschaft der Späthallstattzeit. »Transhumance« in der westlichen Späthallstattzeit? p. 1-18) brosse un tableau de la société et de l'économie dans la phase récente de la civilisation de Hallstatt. Géographiquement son étude englobe le Sud-Ouest de l'Allemagne, une partie de la Suisse et l'Est de la France. D'après les fouilles de Heuneburg, Hohenasperg et du Mont-Lassois il constate une diversification sociale poussée: une véritable dynastie de princes, un groupe de gros paysans, quantité de petits paysans et, dans l'orbite de la résidence du chef, des artisans spécialisés et des manants dépendants. Le groupe des très riches paysans et éleveurs, l'aristocratie, avait des relations commerciales et culturelles lointaines. Les artisans, concentrés près de la résidence fortifiée du chef, connaissent la fonte des métaux, la forge des tôles, la fabrication des fibules et de la céramique. Les murs en briques d'argile font supposer une division du travail assez poussée et dénotent des relations avec le bassin méditerranéen. L'extraction du fer et du sel débouche sur un commerce à long cours. Les appareils en bronze de style étrusque ou grecque et les amphores de Provence témoignent de relations entre l'aristocratie hallstattienne et la civilisation de la *Gallia Graeca*, relations qui se font par la voie du couloir du Rhône. Cadeaux honorifiques ou politiques, tel le vase de Vix, ou marchandises d'importation, le vin, ces objets et ces connaissances qui gagnent le Nord ne se comprennent que par des relations continues et régulières. C'est pourquoi W. Dehn suppose que les voies de la transhumance entre l'Alb souabe et les zones marginales du couloir du Rhône le long du Jura avaient facilité le contact entre les